



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Zurückeroberung des weiblichen Akts - eine Ausstellung im Foyer

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Eher traurige Erkenntnis stand am Ende einer interessanten Tagung in der Abteilung Höxter:

"DIE VERSUCHE ZUR REGENERATION VON MOOREN WERFEN VIELFÄLTIGE SCHWIERIGKEITEN AUF..."

"Die Versuche zur Regeneration von Mooren werfen vielfältige Schwierigkeiten auf, die einerseits im Prinzip der Moorbildung begründet sind und andererseits in der zunehmenden Belastung der Gebiete durch Besucher sowie die noch weitgehend unbekanntem Einflüsse der mit Schadstoffen belasteten Luft", eine eigentlich traurige Erkenntnis, die am Ende einer interessanten Tagung in der Abteilung Höxter stand. Eingeladen dazu hatte im Juli Prof. Dr. Gerken (Lehrgebiet Tierökologie) die Sektion Naturschutz und Raumordnung der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde. Darüber hinaus nahmen auch Vertreter der örtlichen Naturschutzbehörden und der Forstwirtschaft teil - insgesamt rund 100 Interessenten.

Im Mittelpunkt des ersten Tages standen Vorträge u.a. zu den Themen Moorcharakterisierung, Besiedlung durch spezialisierte Pflanzen und

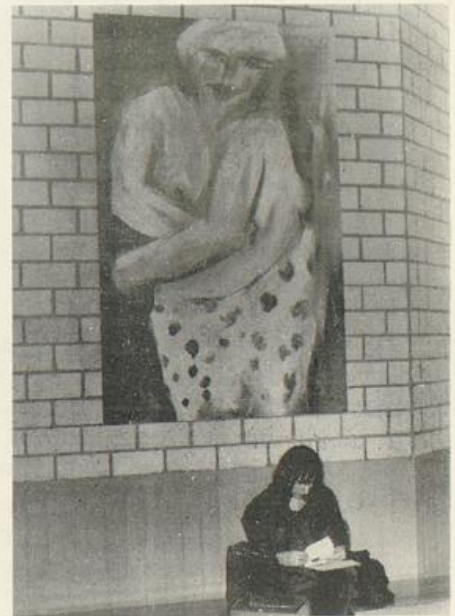
Tiere sowie der Moorschutz. Am anderen Tag führte eine Exkursion, die der Leiter der Funktionsstelle für Naturschutz beim Forstamt Fürstenberg wesentlich mitgestaltet hatte, in Moorgebiete des Sollings. Dort wurden vor allem Probleme der Wiedervernässung und Versuche zur Regeneration von Mooren erörtert.

Prof. Dr. Gerken: "Trotz mancher inhaltlicher kontroverser Diskussion verlief die Tagung harmonisch und bot auch Gelegenheit zum Gedankenaustausch 'nebenher', wozu sicher auch die landschaftliche reizvolle Umgebung der Abteilung Höxter beigetragen hat."

Einen weiteren positiven Nebeneffekt hatte die Veranstaltung: Viele Tagungsteilnehmer haben sich vorgenommen, in ihrem Garten zukünftig auf Torf zu verzichten. Denn gerade die Torfgewinnung bereitet den Mooren den Garaus.

blichen Akt Konturen auf dem frech-blauen Untergrund. Diesen Pinsel muß eine männliche Hand geführt haben; eine, die sich nicht klein macht vor der (nur scheinbaren) Größe der anderen; eine, die stark ist und sich nicht schwach fühlt, weil andere es wollen; eine, die zugreift und nicht gegriffen wird. Aber hätte ein Mann solch eine Frau gemalt? Natürlich nicht!

Schöpfer (-in) dieses fröhlichen Wesens, an dem keiner vorbeikommt, ist die Kunststudentin Cornelia Regelsberger. Und das Bild hängt im Haupteingangsbereich der Universität-Gesamthochschule, ist Teil einer Examensarbeit zum Thema "Akt als Ausdruck der Sinnlichkeit", die im Fachbereich Kunst der Uni-GH entstand.



Der Akt ist ein klassisches Thema, war jahrhundertlang fest in Männerhand. Frauen fungierten als Modelle, und da sie nie so schön waren wie das sogenannte Ideal, wurden ihre Abbilder verfälscht, hatten selten etwas mit der Realität zu tun, waren nur wieder Vorlage und Korsett: "Sieh, so 27

Junge Malerin stellt im Foyer der Uni - GH aus

„Hier bin ich, schau mich an!“ Frauen erobern den weiblichen Akt

Da drängt etwas weg von der Wand, wird aber von einem Nagel zurückgehalten: Ein weiches, weißes, fröhliches, vor Da-Sein überquellendes Etwas. Nein, kein Etwas. Eine Frau! Eine dicke, nackte, grelle Frau mit rotem Mund und roten

Punkten auf ihrem Lendenschurz. Eine Nana. Eine, die sagt: "Hier bin ich, schau mich gefälligst an!" Das Bild, das über mindestens drei Quadratmeter ausfert, heißt "Tupfen und Lachen". Kraftvolle und vitale Striche geben dem wei-

hast du zu sein!" Zur Zeit erobert eine neue Generation von malenden Frauen den weiblichen Akt und damit sich selbst. So zum Beispiel Elvira Bach, eine neue Wilde. Diese Bewegung ist auch Cornelia Regelsberger zuzurechnen. Die mutigen und positiv gestimmten jungen Malerinnen brechen mit einer Tradition von weiblichem Kunstschaffen, das sich klein macht, auf DIN-A-4-Format hinter Glas und Passepartouts in Lackrähmchen versteckt. Die neuen Künstlerinnen sagen ähnlich wie die oben beschriebene Nana: "Werde dir endlich meiner bewußt. Ich bin es schon lange." Sie "machen" den Betrachter "an", zwingen ihn zur Kommunikation mit dem Bild, der dargestellten Frau, dem Modell, das dahinter steckt, lebt und kein Gegenstand ist und mit der malenden Frau. "Das alles muß Spaß machen", sagt Cornelia Regelsberger. Und: "Wir dürfen uns nicht gängeln lassen von Klischees und Traditionen."

Da steht sie, die alte und immer wieder junge Eva - groß, grün und nackt, gesichtslos. In der leicht vorgestreckten Hand hält sie den noch grüneren Apfel: "Nimm und iß!" Verführung zur Sünde durch Geschlechtlichkeit? Nein, die Evas von heute sind keine Sünderin-

nen, sind sich ihrer Körperlichkeit und Sinnlichkeit selbstbewußt bewußt und wissen, daß es so gut ist. Es ist der Apfel der Erkenntnis, den sie uns reicht. Ein altes Thema und eine neue Sehweise.

Nicht so positiv wirkt eine Dreiergruppe in der Nähe des Hörsaals C 1. Auf traumblauem Grund bewegen sich weiße und seltsam schattenhafte Gestalten. Eine Frau sitzt in eine Ecke gekauert - ganz abwesend, nicht bei sich selbst; auf dem zweiten Bild im Hintergrund ein Torso, davor ein Frauenkopf, schemenhaft und ausgehöhlt, wie tot; und dann auf dem dritten Bild ein stehender, fast abstoßend zerstörter Körper, bis ins Innerste beschädigt. Zu den Füßen dieser Frau ein lebloser Fisch.

Ein Gegensatz zu den anderen Bildern? Nein, eigentlich nicht. Auch diese zeigen offen und ehrlich Frauen-Leben, sind dessen traurigen, dunklen Phasen gewidmet, dem "Ich kann nicht mehr". Kein Gegensatz, sondern eine Ergänzung. Conni Regelsberger: "Diese Bilder sind gegen Ende der Examensarbeit entstanden. Sie zeigen auch ein Stück der eigenen Begrenztzeit, machen deutlich, daß frau nicht immer davon überzeugt ist, es wirklich zu schaffen."

Schattenmorellen" sowie "Sauce Hollondaise, Curryreis und Chiccoreesalat in Cocktailsauce"; zum krönenden Abschluß wird "frischer Obstsalat" gereicht. - Die Speisekarte eines Paderborner Feinschmeckerlokals? Keinesfalls! Diese erlesenen Gaumenfreuden entstanden in der Mensula-Küche der Universität-Gesamthochschule. Zubereitet wurden sie von 16 Teilnehmern eines Kochkurses, der jeweils im Wintersemester veranstaltet wird und den es seit vier Jahren gibt. Das Studentenwerk und die Paderborner Volkshochschule "richten" ihn gemeinsam "an".

Das Zepter bzw. den Küchenlöffel schwingt nicht nach Gutsherren Art, aber in bewährter Weise Uni-Küchenschef Friedhelm Rustemeier. Der bringt Studenten und anderen jungen Leuten aus der Region bei, wie frau/man preiswert und doch schmackhaft kochen kann - gemäß der Devise: "Die Ravioli-Dose bleibt heute kalt." "Frische" lautet bei Friedhelm Rustemeier das oberste Gebot. Seine Schüler erfahren, zu welcher Jahreszeit der Gourmet mit kleinem Portemonnaie am besten welches Gemüse kauft. Sie lernen, daß frische Kräuter, von denen immer einige im Blumentopf auf der Fensterbank stehen, erst zum Schluß in die Suppe gehören. Natürlich wissen sie längst, wie man eine weiße oder braune Sauce herstellt, Fleisch brät und nicht anbrennt, Salat zubereitet etc.

Die oben zitierte Speisefolge ist allerdings eine Ausnahmerecheinung, da die dort aufgeführten Delikatessen am letzten Abend des Lehrgangs auch Partnern, Freunden und Verwandten serviert wurden. Sonst ging es schlichter zu. Allein sechs

In Uni-Küche: Kochkurse für Gourmets mit wenig Geld

Wenn die Ravioli-Dose kalt bleibt ...

"Geräucherter Lachs auf Melbatoast mit Sahnemeerrettich" als Vorspeise; als zweiter Gang dann eine "Klare Ochsenschwanzsuppe mit

altem Sherry"; als Hauptgericht schließlich ein "Schweinefilet orientalisch mit gebackenen Bananen, Ananas, Mandarinenfilets und